

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 100 (1982)
Heft: 3

Artikel: Carl Culmann zum 100. Todestag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-74743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

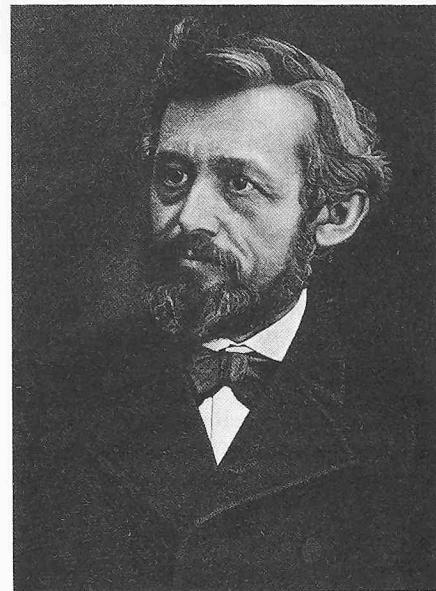
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Carl Culmann zum 100. Todestag

Am 9. Dezember 1981 gedachte die Abteilung für Bauingenieurwesen an einer kleinen Feier des 100. Todestages Carl Culmanns, des Begründers der Ingenieurschule an der ETH Zürich. Aus diesem Anlass holte man das Denkmal Culmanns aus dem Keller, wo es seit dem Umzug der Abteilung auf den Hönggerberg geschlummert hatte und stellte es im Erdgeschoss des HIL-Gebäudes auf. Die Büste, ein Werk des Bildhauers *Richard Kissling*, ist in Carrara-Marmor gemeisselt und steht auf einem reich verzierten, in verschiedenen Gelbtönen gehaltenen Postament aus Lomiswiler Muschelkalk. Die Sammlung für das Denkmal hatte damals einen Betrag von gegen 16 000 Franken ergeben, aus dem noch ein Fonds von 8000 Franken geäufnet werden konnte zur Prämierung von ausgezeichneten Arbeiten aus dem Gebiet des Bauingenieurwesens.

Culmann war im Jahre 1855 an das neu gegründete Eidg. Polytechnikum berufen worden, wo er alle Bereiche des Bauingenieurwesens zu vertreten hatte.

Der Lehrbetrieb am Poly begann mit 31 Professoren (davon 14 auf Lebenszeit gewählt) und etwa einem Dutzend Hilfslehrern. Die maximale Besoldung für einen Lebenslänglichen (meist Ausländer) betrug 5000 Franken, während die anderen mit weniger vorliebnehmen mussten. Immerhin, «so wenig glänzend die Bedingungen waren, die der schweizerische Schulrat den Lehrern des Polytechnikums bieten konnte, so glänzend war doch der von ihm zusammengebrachte Lehrkörper, wozu allerdings die misslichen politischen Verhältnisse der Nachbarstaaten reichlich beigetragen hatten. Welch stolze Vereinigung von Technikern und Gelehrten ersten Ranges war da in den Semper, Culmann, Wild, Zeuner, Reulleaux, Bolley, Clausius, Heer, Nägeli, Escher von der Linth, Wolf, Vischer, De Sanctis, Burckhardt beisammen! Mit Recht ist gesagt worden, dass «seit der Gründung der Universität Berlin keine höhere Unterrichtsanstalt mit einer solchen Fülle ausgezeichneter Lehrkräfte eröffnet worden ist, wie das eidgenössische Polytechnikum». Cul-



Carl Culmann (1821–1881), aus Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Eidg. Polytechnikums

man war von 1872 bis 1875 Direktor bzw. Rektor der Schule gewesen.

Im folgenden veröffentlichen wir die beiden kurzen Reden, die an der genannten Feier gehalten wurden. -yer.

Carl Culmann

Von Bruno Thürlimann, Zürich

Wir sind heute zum 100. Todestag von Prof. Carl Culmann zusammengekommen. Bei einer solchen Gedenkfeier besteht die Gefahr, dass sie zu leicht in eine unrealistische Verherrlichung des Gefeierten ausmündet. Um dieser Versuchung zu entgehen, habe ich mir vorgenommen, Ihnen ein Bild Carl Culmann's aus eigenen Schriften wie auch aus Aufzeichnungen von Zeitgenossen vorzustellen. Zuerst möchte ich ganz kurz seinen Lebenslauf erwähnen.

Am 10. Juli 1821 wurde er als Sohn des Pfarrers von Bergzabern (Pfalz, 30 km westlich von Karlsruhe) geboren. Mit 17 Jahren trat er in die Polytechnische Schule von Karlsruhe ein. Schon mit zwanzig Jahren beendete er sein Ingenieurstudium und trat 1841 in den Dienst der Bayrischen Staatsverwaltung. 1849/50 unternahm er in deren Auftrag eine zweijährige Reise nach England und Amerika zum Studium des Brückenbaus. Als erster Professor der Ingenieurwissenschaft – umfassend die Gebiete Brücken-, Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbau – wurde er 1855 an das neu gegründete «Eidgenössische Polytechnikum» in Zürich gewählt. Er verstarb am 9. Dezember 1881 im Amt an einer tückischen Lungeninfektion,

welche er sich im Sommer vorher auf einer Reise nach Konstantinopel zugezogen hatte.

Nach seiner Wahl ans Poly begann Carl Culmann mit der Ausarbeitung seiner «Graphischen Statik». Die Vorrede zur 1. Auflage seines Werkes im Jahre 1866 schloss er mit folgenden Worten [1]:

«Und nun fahre hin, gerne hätte ich dich zum Fundament einer auf wissenschaftlicher Basis gegründeten Ingenieurkunde gemacht, allein kaum darf ich die Hoffnung hegen, so viel Kraft in mir zu finden, um das Ganze dieses umfangreichen Faches umzuarbeiten: das ist ein Werk, das mir vor Augen schwebt, wie einer jener mittelalterlichen Dome sich vor dem Künstler erhob, der ihn entwarf und der der Hoffnung sich nicht hingeben konnte, ihn je in seiner Vollendung zu schauen.

Doch es mögen dich andere benutzen und weiter bauen, und was ich nicht kann, werden meine Schüler vollbringen.»

Zürich, November 1865 Culmann

Im Vorwort zur 2. Auflage, 1875, zog er seine persönliche Bilanz über die Aufnahme seines Werkes in der Fachwelt (Vorrede von [2]):

«In Italien erscheint die graphische Statik am würdigsten und besten vertreten» ...

«Dort hat sie Cremona am Mailänder Polytechnikum eingeführt, und zwar in einer hohen Auffassung; er betrachtete sie nicht bloss als praktisches Hilfsmittel um in gewissen Fällen einige Rechnungen zu ersparen, sondern als den Abschluss der geometrischen statischen Bildung junger Ingenieure.» ...

«Einen viel weniger hohen Standpunkt nimmt sie in Süddeutschland ein.» ...

«In zahlreichen grösseren und kleineren Abhandlungen wird jetzt die Statik ihres Geistes entkleidet, und so verdaulicher gemacht für junge Techniker, die ungenügend vorbereitet für das Studium der Ingenieurwissenschaften, Dank der Studienfreiheit, die jetzt Mode ist, frisch in den obersten Curs eintreten; und mit ungeheurem Selbstbewusstsein, das die Herren Professoren noch begünstigen, welche möglichst populär vortragen wollen, hoffen: sie werden sich schon durcharbeiten.» ...

«... allein an polytechnischen Schulen sollte man denn doch höhere Ziele verfolgen. Hier sollte es nicht genügen, den Techniker, der später selbständig Projekte ausarbeiten soll, der die Tragweite aller Regeln und Formeln, die er anwendet, kennen, und seine Projekte räumlich durchschauen soll, mit graphischen Constructionsrecepten gefüttert zu haben, sondern der Zweck sollte sein, vor allem denkende Menschen zu bilden, welche auszuführende Projekte räumlich mathematisch überblicken.» ...

«In den französischen Schulen wird die graphische Statik noch nirgends gelehrt, die schwerfälligen conseils d'études lassen